

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Bauzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
<b>Band:</b>	93 (1975)
<b>Heft:</b>	24
<b>Artikel:</b>	Das Ausbildungszentrum Wolfsberg der Schweizerischen Bankgesellschaft ob Ermatingen: Architekten: Rudolf und Ester Guyer, BSA, SIA, Zürich
<b>Autor:</b>	G.R.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-72765">https://doi.org/10.5169/seals-72765</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Ausbildungszentrum Wolfsberg der Schweizerischen Bankgesellschaft ob Ermatingen

DK 725.2

Architekten: Rudolf und Esther Guyer, BSA, SIA, Zürich

### Kaderschulung am Bodensee

Am 8. Mai 1975 eröffnete die *Schweizerische Bankgesellschaft* ihr neues Ausbildungszentrum ob Ermatingen am Bodensee. Damit wurde eine Stätte zur systematischen und zugleich praxisorientierten Förderung des Fachwissens und der Allgemeinbildung geschaffen. Das Bankunternehmen erhofft sich von der neu konzipierten Kaderschulung eine merkliche Steigerung im persönlichen und fachlichen Leistungsbereich seiner Führungskräfte. In diesem Zusammenhang haben die Exponenten der SBG sich in wohlgesetzten Worten vornehmlich über Erwachsenenbildung, Führungseigenschaften, wirksame Erfüllung von Kaderfunktionen, elitäres Streben und anderes mehr verbreitet. Bedenkenswert:

«Es ist zu erwarten, dass sich die beiden hervorstechendsten Entwicklungsmerkmale unserer Zeit, nämlich *Dynamik* und *Komplexität*, eher noch akzentuiert werden, so dass die damit gekoppelte Orientierungslosigkeit ebenfalls zunehmen wird. Damit in solchem Zusammenhang nicht Gedankenlosigkeit und Herdentrieb, sondern Einsicht und Mitverantwortung siegen, ist Erwachsenenbildung auf breiterer Basis in bewussterer Form notwendig. Die „Unerwachsenheit“ zahlreicher Erwachsener bildet eine der grössten Gefahren für die freiheitlich demokratische Gesellschaft. Un-

ser Schicksal wird deshalb in Zukunft davon abhängen, ob es gelingen wird, durch lebenslange Bildung den Geist der Freiheit und Verantwortung wach zu halten und damit die Zahl der mündigen Menschen entscheidend zu vergrössern» (E. Mühlemann).

Die dem Betrieb übergebene Schulungsanlage ist eine glücklich realisierte Kombination von historischen und neuen Gebäuden. Das traditionsreiche Schlossgut Wolfsberg wurde nach den Richtlinien der *Denkmalpflege* vollständig renoviert und zu einer Stätte der Begegnung umgestaltet. Auf dem 12 ha grossen Umgelände entstand ein grosszügig konzipierter Schultrakt mit Kursräumen und Gruppenzimmern, Aula, Vortragssaal, Bibliothek, drei Doppelwohnhäusern und Sportanlagen.

Im weiter gefassten Rahmen der Persönlichkeitsbildung besinnt man sich im Zentrum Wolfsberg auf die *Umweltverantwortung*. Soweit darunter auch kulturelle Werte verstanden werden, leisten Bauherrschaft und Architekt einen augenfälligen und beispielhaften Beitrag dafür, wie Altes und Neues zu einer glücklichen baukünstlerischen Symbiose gebracht werden kann. Auf die neue Zweckbestimmung besehen, verwirklichen sie damit – im Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 – die Devise: Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. G. R.

Gesamtanlage des Zentrums von Süden: Im Vordergrund die Altbauten, hinten links der neue Ausbildungs-, Sport- und Unterkunftsblock (Flugbild Comet, Zürich)



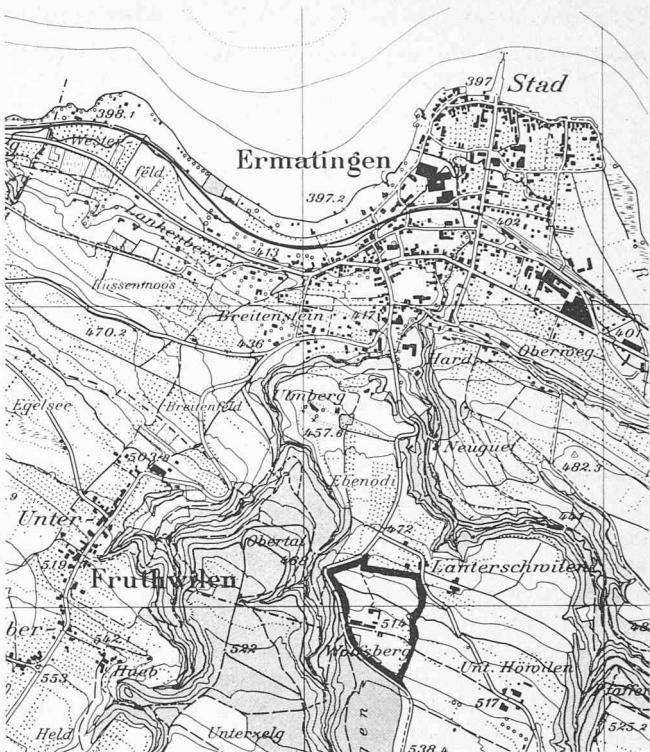
## Bericht der Architekten

Der Direktauftrag, den die Schweizerische Bankgesellschaft den Architekten im Sommer 1971 erteilt hatte, führte im Oktober 1972 zur Baueingabe. Die Rohbauarbeiten wurden Anfang 1973 begonnen und im Mai 1974 vollendet. Im März 1975 konnte der Betrieb aufgenommen werden. Von der Baubewilligung bis zum Bezug der baulichen Anlage wurden für Werkplanung und Bauausführung (einschliesslich der komplizierten Umbauarbeiten) knapp 2½ Jahre benötigt.

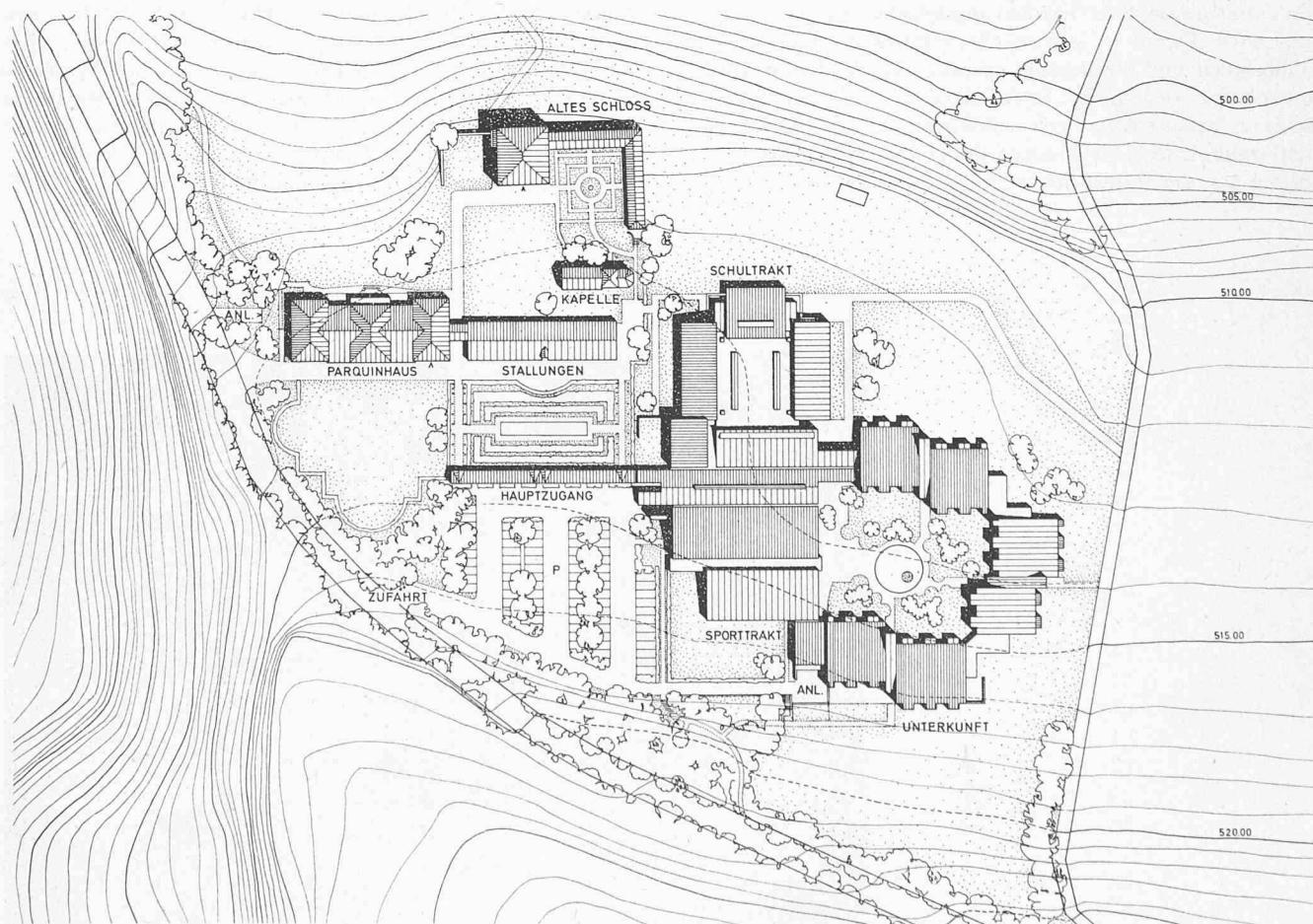
### Situation

Das Ausbildungszentrum liegt auf dem Areal des Schlosses Wolfsberg ob Ermatingen in dominierender Lage mit weiter Sicht über den Untersee. Die historischen Bauten bestehen aus dem alten Schloss des 16. Jahrhunderts, dem Parquinhaus um etwa 1805 sowie den Stallungen und der Kapelle. Die Gebäude, im Laufe der Zeit vielfach umgebaut und verschieden genutzt, bilden eine Baugruppe, die vor allem durch die subtile Beziehung der Bauten zueinander und die dadurch entstehenden ausserordentlich schönen Ausserräume besticht.

Es war also die schwierige Aufgabe des Architekten, die wertvolle Altbaugruppe so mit den zu projektierenden Neubauten zu verbinden, dass betrieblich eine funktionelle Einheit entstand, ohne dass die architektonische Harmonie zerstört wurde. Die umfangreichen Neubauten wurden deshalb bewusst flach gehalten, um sie in der landschaftlichen Kontur zurücktreten zu lassen und um den formalen Rhythmus der Altbauten in kleinmassstäblich gegliederten Bau-



Gesamtsituation «Wolfsberg», Norden oben (mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie, Bern)



Lageplan 1:2000 der historischen und modernen Gebäude im Ausbildungszentrum Wolfsberg

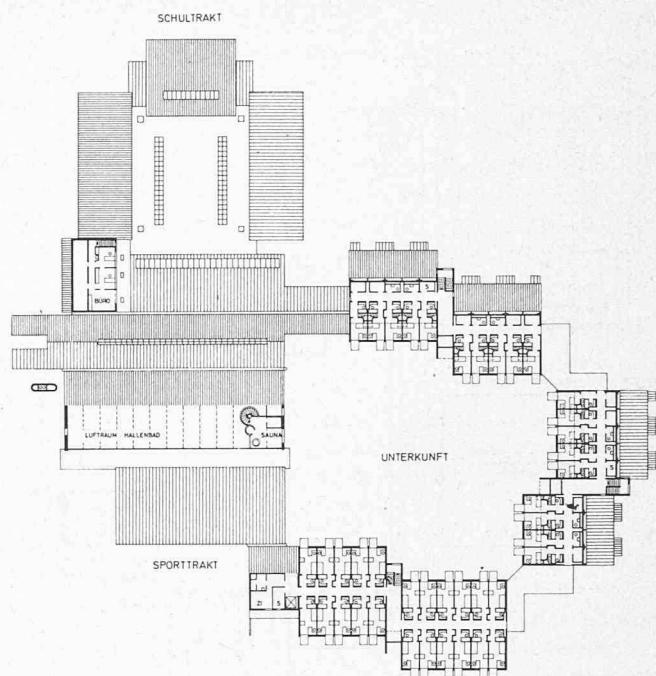
körpern mit Schrägdächern übernehmen zu können. Die Neubaugruppe wurde von der Hügelkante weg gegen den Waldrand gerückt und damit klar von den Altbauten abgesetzt. Nur die langgestreckte Wandelhalle beim Hauptzugang greift in den Bereich der Altbauten ein und stellt die gestalterisch und funktionell wichtige Verzahnung zwischen alt und neu her.

## Die Bauten

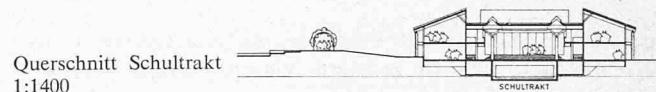
Das Ausbildungszentrum fasst bis maximal 150 Kursteilnehmer. Die einzelnen Bauten wurden funktionell gegliedert: Die Neubauten umfassen einen Schul-, Unterkunfts- und Sporttrakt, die Altbauten sind für Verpflegung, Aufenthalt, Unterhaltung, Gästeempfang und Personalunterkunft eingerichtet.

Die *Eingangshalle* des Ausbildungszentrums «Schloss Wolfsberg» wird über den Hauptparkplatz (85 Abstellplätze) und einen gedeckten Verbindungsgang erreicht. Dieses auf mehreren Niveaus angelegte *Foyer* ist die Sammelhalle für den gesamten Neubaukomplex und bildet den direkten Zugang zum Schulsekretariat, zum Schultrakt, zu den Unterkunftshäusern und zu den Sportanlagen.

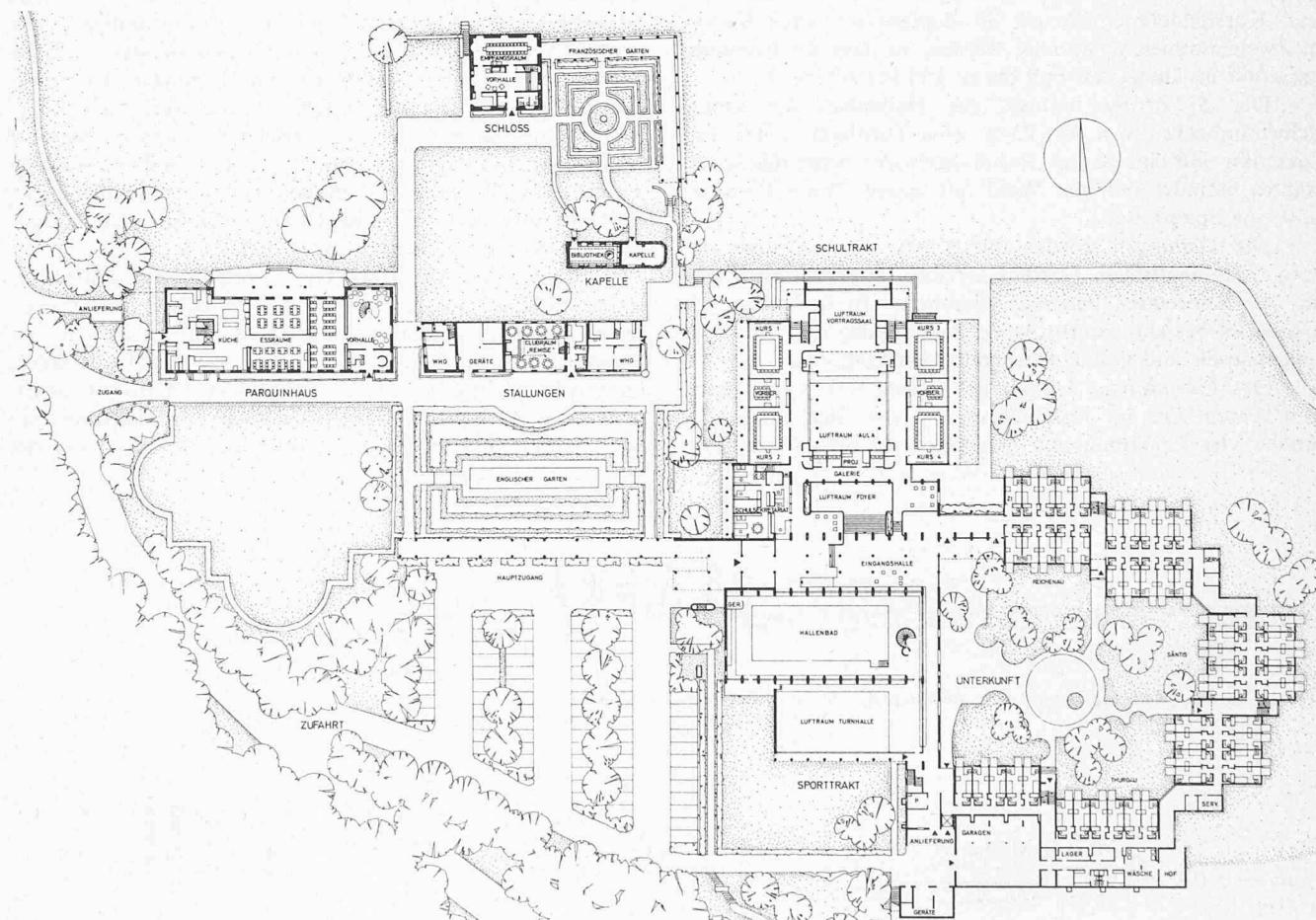
Der *Schultrakt* enthält vier Kurszimmer mit einem Fassungsvermögen von je 24 Kursteilnehmern. Zu jedem Kurszimmer gehören 3 Gruppenarbeitsräume, so dass jeder Kursleiter ungestört Kurs-, Gruppen- und Einzelarbeit durchführen kann. Im weitern befindet sich in diesem Trakt ein Vortragssaal für 96 Teilnehmer, mit der Möglichkeit, mehrere Kurse für gemeinsame Arbeit zusammenzufassen. Den Kern dieses Traktes bildet eine Aula (Fassungsvermö-



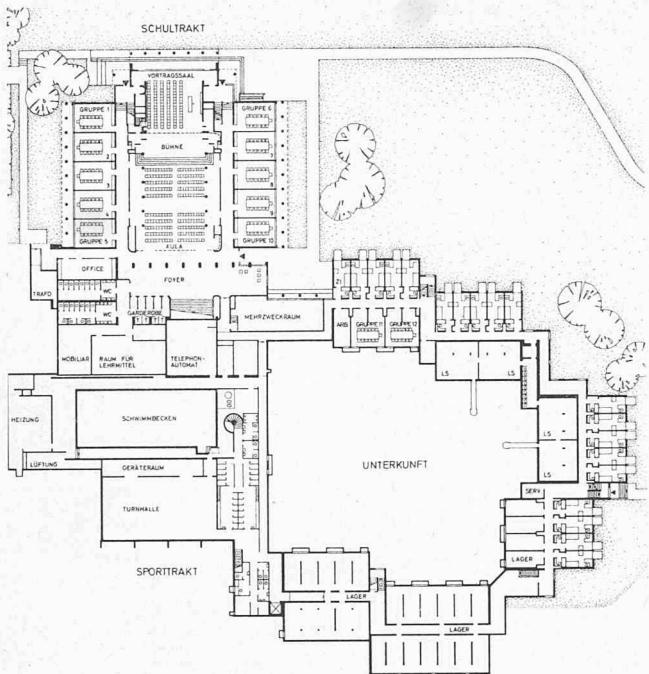
Erstes Obergeschoss (Neubauten) 1:1400



Querschnitt Schultrakt  
1:1400



Erdgeschoss 1:1400 der Altbauten (linke Bildhälfte) und der Neubauten (rechte Bildhälfte)



Erstes Untergeschoss (Neubauten) 1:1400

gen 216 bis maximal 370 Personen), wo Kursteilnehmer und Öffentlichkeit sich zu grösseren Veranstaltungen einfinden können.

Der *Unterkunftsstrakt* besteht aus drei Doppelwohnhäusern, welche um einen grossen und frei gestalteten Hof gruppiert sind. Von den 120 Einzelzimmern für Lehrkräfte und Kursteilnehmer können 30 doppelgeschossige Räume in Zweierzimmer verwandelt werden, so dass die Fassungskapazität im äussersten Fall bis zu 150 Plätzen reicht.

Der *Sporttrakt* umfasst das Hallenbad mit einem Schwimmbecken von  $10 \times 25$  m, eine Turnhalle, einen Fitnessraum und eine Sauna. In unmittelbarer Nähe des Sporttraktes befindet sich der Wald mit einem «Vita»-Parcours und eine Spielwiese.

Die *Stallungen* werden durch zwei Laubengänge entlang eines englischen Gartens erreicht. Hier befinden sich an den Kopfenden Personalwohnungen. In der Mitte des Gebäudes besteht ein rustikaler Aufenthaltsraum für Zwischenpausen und gesellige Abendzusammenkünfte.

Das *Parquinhaus* enthält die Räume für Verpflegung und Aufenthalt. Im Erdgeschoss befinden sich neben der Küche vier Essräume mit ungefähr 140 Sitzplätzen. Das

Obergeschoss ist durch eine breite Wendeltreppe erschlossen und umfasst einen Lesesaal, einen Personalaufenthaltsraum, einen TV-Raum, eine Ausstellungshalle und die Verwalterwohnung. Ins Dachgeschoss sind acht Personalzimmer eingebaut worden.

Das *alte Schloss* dient vor allem als Gästehaus und enthält im Erdgeschoss ein Foyer mit anschliessendem Besucheressraum. Im ersten Obergeschoss liegen drei Gästezimmer mit dazugehörigem Aufenthaltsraum. Darüber befindet sich im zweiten Stock und im Dachgeschoss die Schulleiterwohnung. Der angebaute Laubengang ist mit dem französischen Garten verbunden.

Die *Kapelle* ist zweigeteilt und enthält einerseits den Sakralraum für religiöse Zwecke und anderseits eine Bibliothek für Studium und Lektüre.

## Architektonische Gestaltung und Einrichtung

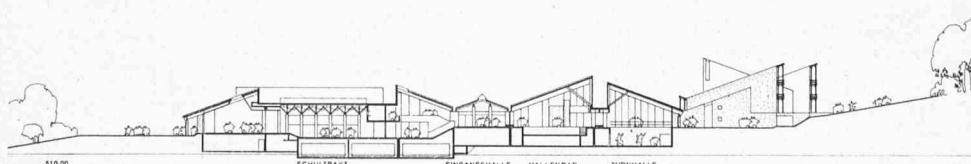
### Neubauten

Die reiche kubische Gliederung mit versetzt geneigten Ziegeldächern dient nicht nur der äussern Eingliederung in die Landschaft, sondern sie ist auch bestimmendes Gestaltungselement des Gebäudeinnern. Die in Material und Detail sorgfältig ausgebildeten *Dachkonstruktionen* sind in den Innenräumen überall sichtbar. Für Konstruktionsholz und Schalungen wurde einheimische Föhre gewählt. Dachträger mit grossen Spannweiten wurden in verleimter Binderkonstruktion eingeführt, oft kombiniert mit Streben in Form von Zangen oder in dreidimensionaler Ausführung. Zusammen mit den sichtbaren Sparren und Schalungen entsteht so eine Raumwirkung, welche jede weitere dekorative Ausstattung der Räume erübrig: die Konstruktion selbst wird zum Gestaltungsmittel. Und da im Bereich von Schultrakt, Eingangsparte und Sporttrakt alle Räume nur mit Glaswänden abgetrennt sind und so eine vollständige Transparenz im Gebäude herrscht, kommt den sichtbaren Dachuntersichten und ihren verschiedenen Neigungen, Konstruktionen, Texturen und dem reichen Farbenspiel des Föhrenholzes die entscheidende gestalterische Wirkung zu. Sie wird ergänzt durch die übrigen Bauteile in Holz: Balkon, Fenster, Türen, Schränke und ein grosser Teil des Mobiliars sind ebenfalls aus Föhre und geben dem räumlich vielfältigen Bau den Ausdruck einer grossen Einheit.

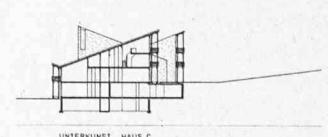
Ein weiteres wichtiges Gestaltungselement bilden die runden *Säulen*: Sie empfangen den Besucher in der langgestreckten Säulenhalle beim Zugang, führen ihn in die Eingangshalle, umrahmen den ganzen Schultrakt und treten im Foyer als Pilaster und im Sporttrakt als Pfeiler in Erscheinung. Sie sind im Äussern der Gebäude zusammen mit den Wandpartien in erdigem Rotton gehalten, der mit der



Südfassade 1:1400: Hauptzugang mit Wandelhalle, Turntrakt, Unterkunftshäuser



Längsschnitt Nord-Süd (Neubauten): Schultrakt—Sporttrakt 1:1400



Querschnitt Unterkunftsgebäude 1:1400

Farbe der Ziegel harmoniert, und stehen im Innern in weissem Kontrast zum Naturholz. Als Bodenbeläge sind für die Eingangspartie und Schwimmhalle rostfarbige Natursteinplatten aus Bozen verwendet worden. Alle übrigen Räume sind mit Calicutmatten aus beigen Naturfasern belegt. Die sparsame Kombination von natürlichen Materialien zielt bewusst auf eine ländliche und natürliche Stimmung, welche der umgebenden Landschaft entsprechen und den Besucher aus der Stadt in eine Atmosphäre versetzen soll, die sich deutlich von seinem täglichen Arbeitsplatz unterscheidet.

**Beleuchtung** der Innenräume: Das Tageslicht wird abwechslungsreich durch Seiten- und Oberlichter in die Räume geleitet. Für das Kunstlicht wurden verschiedene spezielle Beleuchtungskörper entwickelt. Ihr (kostenparendes) Fluoreszenzlicht ergibt eine angenehme Raumausleuchtung.

Die *technischen Installationen* sind nach den neuesten Erkenntnissen für ein Schulungszentrum konzipiert: Alle audiovisuellen Möglichkeiten samt Simultanübersetzungsanlage und Anschlüsse für das bankinterne EDV-System sowie eine voll ausgestaltete Bühneneinrichtung stehen zur Verfügung. Der Raumakustik und dem Schallschutz wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Unterkunftszimmer sind mit vorfabrizierten und schalltechnisch vollisolierten Badzellen ausgestattet. Die gesamte Leitungsinstallation für Kanalisation, Sanitär und Elektrisch ist in zugänglichen Kanälen, Leitungsgängen und -schächten untergebracht, was einem reibungslosen Unterhalt dient.

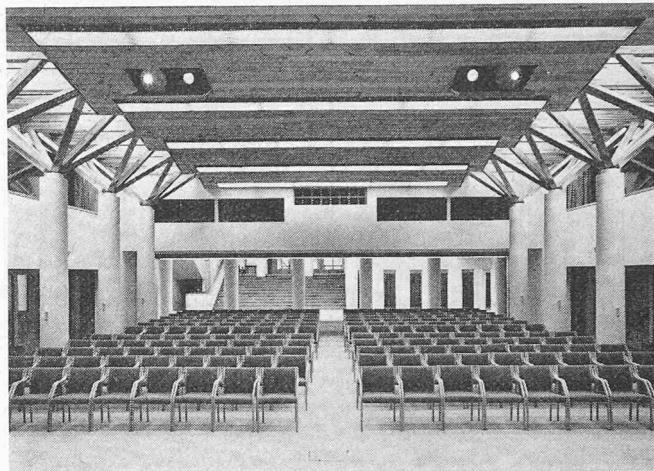
Farbige Akzente sind nur sehr spärlich gesetzt, da die natürlichen Materialien vorherrschen. Nur die drei Unterkunftshäuser wurden als Orientierungshilfe in den Farben Gelb, Rostrot und Olivgrün unterschieden, was in Beschriftung, Vorhängen und Bettüberwürfen zum Ausdruck kommt.

Als *künstlerische Schwerpunkte* sind die Eingangstüre in Bronze und eine Eisenplastik in der Eingangshalle von Bildhauer Burgdorfer gestaltet. Die grossen Orientierungs-tafeln der Unterkunftshäuser stammen vom Schriftkünstler Mumprecht, der auch die Verbindungstrakte mit Graphiken versehen hat. Alle Unterkunftszimmer sind mit Holzschnitten schweizerischer Künstler ausgestattet, als sinnvolle Ergänzung der Holzgestaltung des Gesamtbaues.

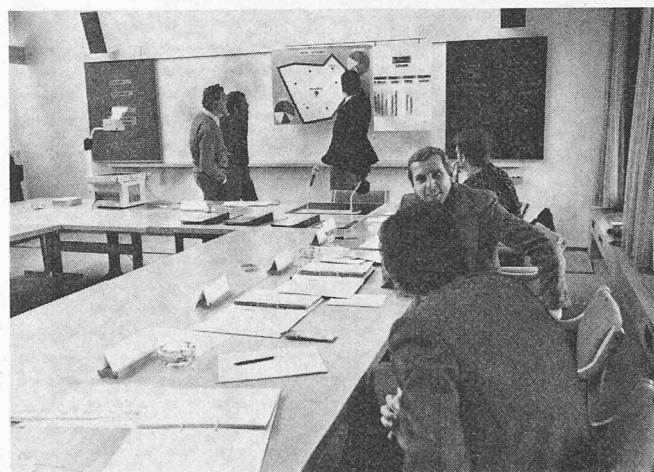
#### Altbauten

Die Umgestaltung der bestehenden Bauten erwies sich als eine architektonisch und konstruktiv problemreiche Aufgabe. Obwohl im Innern recht schwerwiegende Eingriffe wegen der neuen Zweckbestimmung und auch aus konstruktiven Gründen nötig waren, durfte an der äussern Erscheinung keinerlei Veränderung vorgenommen werden. Alle Dächer wurden vollständig saniert und mit alten Ziegeln neu eingedeckt, die krummen Firstlinien und übrigen altersbedingten Unregelmässigkeiten jedoch beibehalten. Auch die Patina der Fassaden wurde vollständig erhalten bzw. wiederhergestellt, so dass von aussen nirgends erkennbar ist, dass die Gebäude im Innern durchwegs erneuert worden sind.

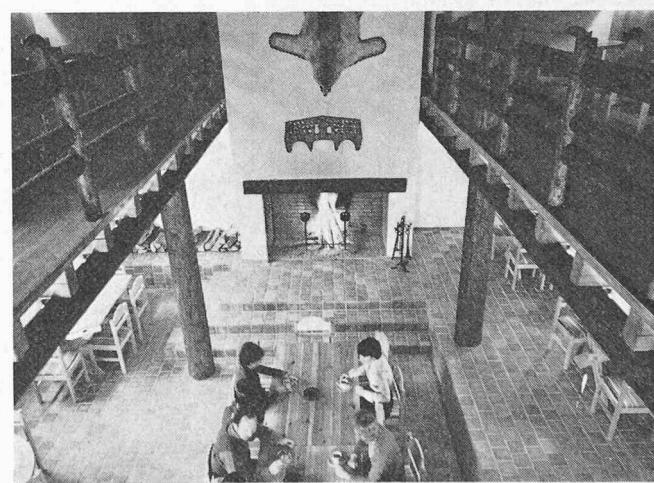
Das *Parquin-Haus* musste wegen des Einbaus von Essräumen und Küche mit ihren technischen Einrichtungen vollständig ausgehöhlt werden. Die Fundamente wurden unterfangen, die Keller mit dem Trax im Gebäudeinnern ausgehoben, neue Wände und Betondecken eingezogen, der alte Dachstuhl von innen schrittweise abgebaut und neu abgestützt – alles unter Erhaltung der Aussenwände und der kompliziert gegliederten Dachhaut. Anschliessend wurde das Empire-Interieur neu hergestellt mit handgedruckten Tapeten, Decken-, Leibungs- und Türprofilen nach denjenigen des Arenenberges, die vorhandenen Rundöfen und



Aula mit Blick von der Bühne gegen Foyer und Treppe zur Eingangshalle

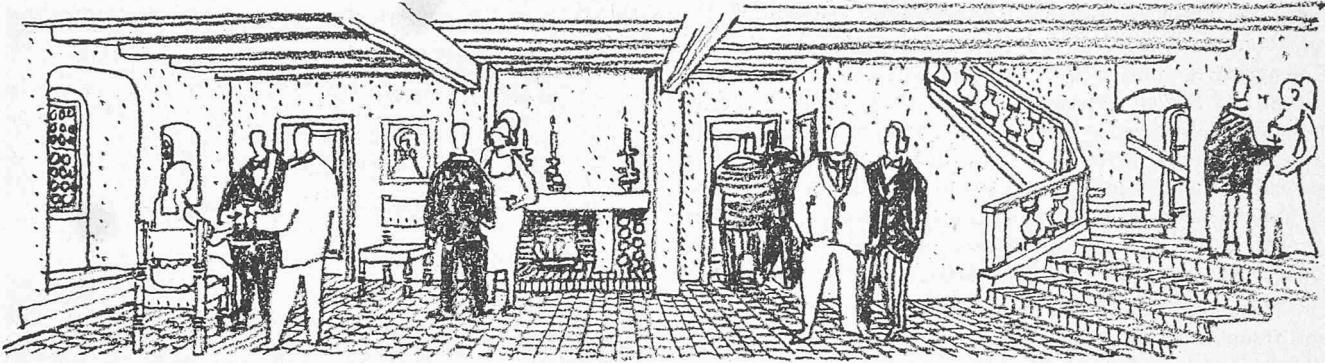


Kursraum mit audiovisuellen Einrichtungen

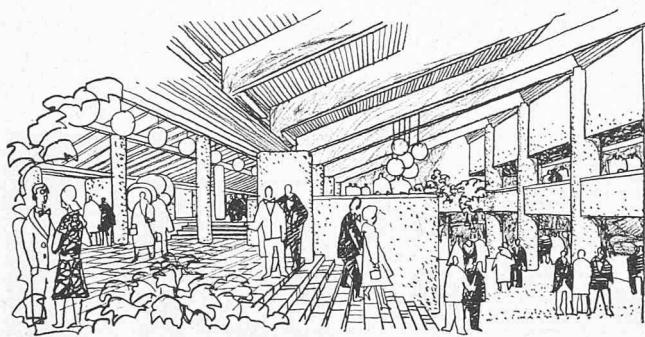


Neugestalteter Klubraum im Altbau «Remise», ehemals Stallungen

Cheminées wieder aufgestellt und die Parkettböden aus edlem Holz neu verlegt. Das Mobiliar wurde nach Vorbildern neu angefertigt und mit echten Stücken und alten Bildern ergänzt. Das Obergeschoss ist modern eingerichtet, wobei auch hier eine sorgfältige Auswahl getroffen wurde, um einen störenden Stilbruch zu verhindern. Als künstleri-



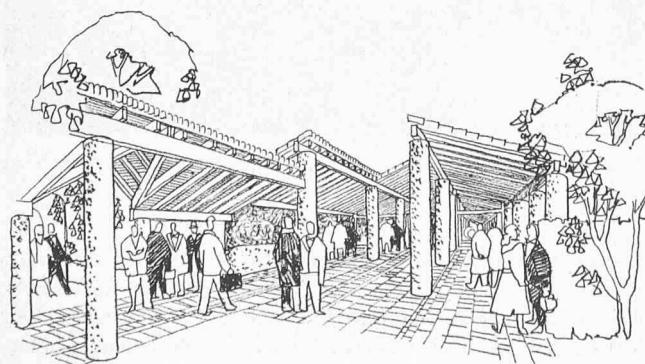
Schloss: Vorhalle



Schultrakt: Foyer, Aula und Eingangshalle



Neugestaltete Bibliothek in der Schlosskapelle



Vorbauten (Wandelhalle) zu Haupteingang

scher Schmuck dienen von *Eva Pauli* gestaltete runde Bodenteppiche und Bilder von *Madelaina Demarmels*.

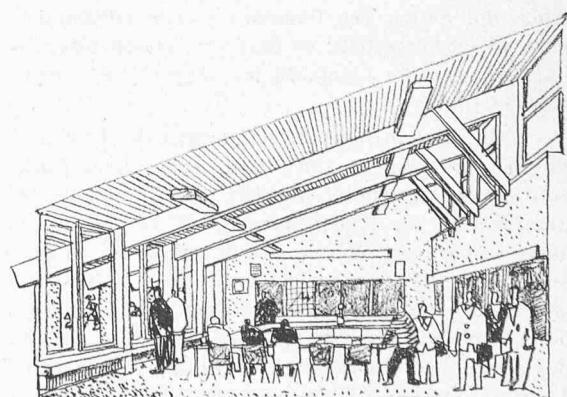
Das alte Schloss sollte eigentlich nur renoviert werden. Die Untersuchung der innern Konstruktion ergab aber so schwerwiegende Mängel, dass aus Gründen der Sicherheit eine grundlegende Sanierung des gesamten statischen Systems nötig wurde, allerdings unter minuziöser Beibehaltung der alten Raumeinteilung und der teilweise sehr schiefen Decken. Der alte Zustand wurde vollständig wiederhergestellt und teilweise verbessert, indem vergipste Holzdecken freigelegt, ergänzt und nach gefundenen Fragmenten bemalt wurden. Stukkaturen wurden erneuert, Böden und Wände den akustischen Anforderungen angepasst. Die bestehenden Nussbaumtüren sind sorgfältig restauriert und durch zugekaufte antike Türen ergänzt worden. Die Einrichtung besteht weitgehend aus antiken Möbeln, ergänzt durch ausgewählte Beleuchtungskörper sowie antike und moderne Bilder.

Die Kapelle wurde lediglich renoviert, der anschliessende Bibliothekraum dagegen vollständig neu gestaltet mit Galerie, in welche die antike Wendeltreppe und das alte Uhrwerk aus dem Schloss eingebaut sind. Das Mobiliar stammt aus der Epoche Louis XIII.

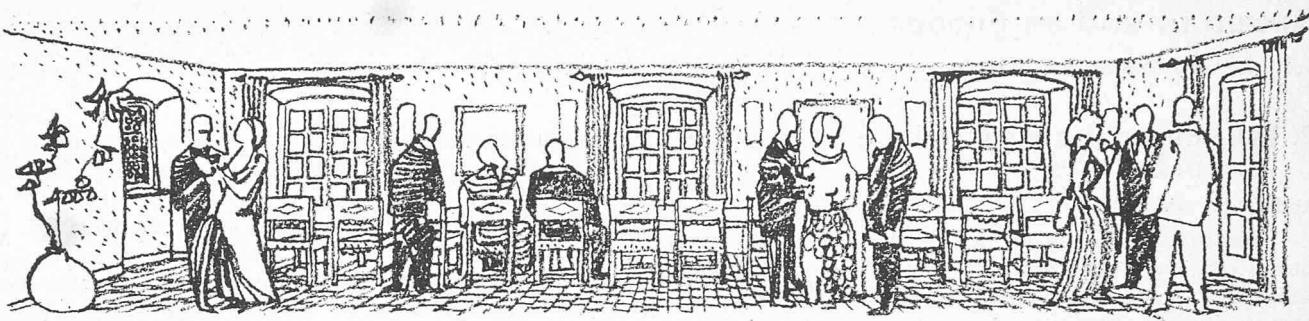
Der Klubraum in der alten Remise der Stallungen ist als zweistöckiger Raum mit grossem Cheminée als rustikaler Aufenthalts- und Unterhaltungsraum ausgebildet.

#### *Umgebung*

Die Umgebung wurde zusammen mit dem Gartenarchitekten Willi Neukom äusserst sorgfältig geplant, denn es galt, nicht nur die alten Anlagen vollständig zu erhalten, sondern sie mit dem Umgelände der Neubauten in ein lebendiges Wechselspiel zu bringen. Der Hof der Altbauten



Schultrakt: Kurszimmer



Schloss: Empfangsraum

Zeichnungen vom Architekten

mit dem französischen Garten blieb unangetastet. An der Nahtstelle zwischen Alt- und Neubauten wurde ein englischer Garten mit langgestrecktem Wasserbassin geschaffen, flankiert von zwei alten Bogenlaubengängen und umrahmt von Buchshecken. Der Parkplatz ist von den Altbauten durch die langgestreckte Säulenhalde abgetrennt, mit Bäumen bepflanzt und gegen die Neubauten mit Thujahecken abgeschirmt.

Im Innenhof der Neubauten bildet ein kreisrundes Wasserbecken mit Pflanzeninsel und Seerosen das Zentrum. Um dieses erstreckt sich die rostrote Pflasterung freigeformter Plätze und Wege, welche die Eingänge der Bautakte verbinden. Hochstämmige knorrige Föhren und schlanke Lärchen geben dem Hof zusammen mit der einheimischen Unterbepflanzung ein besonderes Gepräge, das die Gartengestaltung des Wolfsbergs in ihrer Vielfalt betont.

Einiger künstlerischer Schmuck und Höhepunkt der Umgebung ist eine grosse Goldbronzeplastik von *Henry Moore*, die auf der Hügelkante vor dem Hintergrund von Untersee und Reichenau den ganzen Tag dem wechselnden Spiel der Sonne ausgesetzt ist.

\*

Architekten: Rudolf und Esther Guyer, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich. Mitarbeiter: Hansruedi Keller, Wolfgang Werner, Fritz Andermatt, Theo Kurer  
Gartenarchitekt: Willi Neukom, BSG, Zürich

Bauingenieur:

*Edy Toscano*, dipl. Ing. SIA, Zürich.  
Mitarbeiter: *W. Wiederkehr*

Heizungs- und

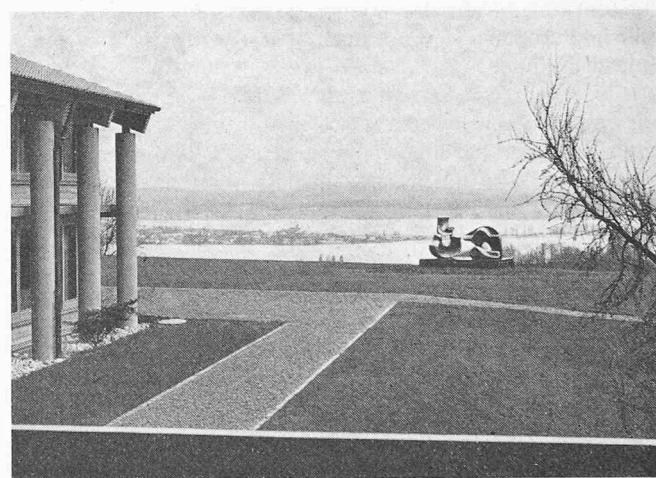
*Künzli und Lingwood*, Zürich

Lüftungsingenieur:

*Buser und Kalt*, Zürich

Sanitäringenieur:

*R. Martignoni*, Zürich



Blick auf den Untersee. Links Teil der westlichen Säulenhalde Schultrakt. Vorn, am Plateaurand, die Bronzeplastik «Four-piece reclining figure» von *Henri Moore* (Standortangabe im Lageplan rechts vom Schloss, nördlich Schultrakt)

**Schlosshof und Parquin-Haus.** Das von Junker Wolf Walter von Gryffenberg (Sohn des von Kaiser Karl V. geadelten thurgauischen Landammanns Martin Wehrli) erbaute, 1585 bezogene und vorzeitig veräusserte Schloss Wolfsberg spiegelt in seinem Wandel ein gutes Stück europäischer Geschichte bis in unsere Zeit: Vom Edelsitz mit königlichen und weiteren adeligen Gästen, dem Aufenthaltsort von Künstlern und Militärs, von der (erweiterten) renommierten Fremdenpension des Obersten Charles Parquin zum Mustergut des Engländer Parry of Waltham Hall, dann zur gut besuchten Molkenkuranstalt der Innerschweizer Hotelier-Familie Bürgi und schliesslich zum nachrichtendienstlichen Zentrum im Zweiten Weltkrieg. Am 21. Juli 1942 trug sich General *Henri Guisan* im Gästebuch Schloss Wolfsberg ein:

«La beauté de la maison, c'est l'harmonie.  
La sécurité de la maison, c'est la loyauté!  
La vie de la maison, c'est l'amour.»

Zur Eröffnung ihres Schulungszentrums hat die Schweizerische Bankgesellschaft, Ausbildungszentrum Wolfsberg, 8272 Ermatingen, eine kleine, hübsch bebilderte Chronik «Zur Geschichte des Schlosses Wolfsberg» herausgegeben (der die nebenstehende Ansicht entnommen ist).  
G. R.

Zeitgenössische Ansicht der Altbauten (ca. 1830): Park vor dem Gästehaus (erbaut um 1805 von Baron Högger), hinten das Schloss. Das Gästehaus liess der französische Oberst Parquin um 1825 in eine komfortable Fremdenpension umbauen. Vor 1836 ging das Gut in Konkurs

